

Macht hoch die Tür – Gott ist nahe, das ist sein Versprechen.
Die Tor macht weit – Gott wird neugeboren, das ist seine Verheißung.
Es kommt der Herr der Herrlichkeit – Gott kommt in eure Herzen, das ist sein Trost.

Vielleicht haben Sie Lust das Lied zu singen:

1) Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

2) Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.

3) O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

Predigt

(Der Predigttext Offenbarung 3, 14-22 steht in der Predigt)

Liebe Gemeinde,

ich hatte einen Traum.

Ich saß in der U-Bahn. Es ruckelte und quietschte. Ich starrte ins Dunkel des Tunnels. Dann wurde es hell. Ungewöhnlich hell, wie ich fand. Wir fuhren in die nächste Station ein: Christuskirche.

Als Er einstieg, fiel mir zuerst sein Umhang auf, den er anstelle eines Mantels trug. Und dann seine Augen – diese Offenheit, diese Freundlichkeit, diese Wärme. Es war da ein Licht um ihn – oder ging es von ihm selbst aus? Und als er sich neben mich setzte und mir so zunickte, da wusste ich intuitiv: Er ist es! Jesus sitzt jetzt neben mir.

Das erste was er sagte, war: „Nun guck nicht so überrascht. Wir sind doch schon lange im Gespräch.“

Aber ich war überrascht. Ich spürte tiefe Freude und bekam gleichzeitig kein Wort raus. Was sollte ich sagen? Ich hatte doch eigentlich so viele Fragen, die ich Jesus schon immer mal stellen wollte. Mein Kopf war leer. Dennoch fühlte ich mich von ihm verstanden. Es war gut neben ihm, auch ohne Worte.

„Ich will mir mit dir Hamburg ansehen!“ sagte er dann und nahm mich bei der Hand, und als gäbe es keine Wände waren wir im nächsten Moment draußen – wie das so ist im Traum.

Es war dann wie ein Schweben durch die Stadt. Ich fragte mich beschämt: „Wie findet Jesus wohl Weihnachtsmärkte oder die erleuchtete Mönkebergstraße mit all den Menschen, die hin- und herrennen schwer behängt mit Geschenketaschen? Findet er das gut, wie wir

seinen Geburtstag feiern?

Und wer führte hier wen durch Hamburg? Wir kamen an einer Demonstration für die Menschenrechte im Iran vorbei und hörten viele Menschen Ukrainisch reden. Wir sahen uns überall um: Waren heute noch mehr Obdachlose zu sehen als sonst? War Er es, der mich noch deutlicher die Menschen sehen ließ, die sich in der ganzen Menge einsam und verloren vorkamen?

Und dann gab es einen lauten Schlag, ich wachte aus meinem Traum auf, die Bibel war mir runtergefallen. Ich war beim Lesen eingeschlafen.

Der Traum ging mir noch nach. Wir feiern Advent, wir bereiten uns auf die Ankunft Jesu vor. Die Frage blieb haften: Wenn Jesu wirklich käme, was würde er zu uns und unserem Leben hier in Hamburg sagen? Mit diesen Gedanken schlug ich den Predigttext in der Offenbarung des Johannes wieder auf.

Liebe Gemeinde!

Der Predigttext ist ein Brief.

Der Briefschreiber ist Johannes. Er hat eine Vision, in der Christus zu ihm spricht und ihm den Brief diktiert.

Er ist gerichtet an die Stadt Laodizea.

Und ich glaube, Sie verstehen die Anspielungen im Text besser, wenn ich Ihnen ganz kurz etwas über Laodizea erzähle:

Laodizea war in der Antike eine kleine, aber sehr wohlhabende Stadt im Südwesten der heutigen Türkei. Sie war ein Kurort, der Touristen anzog, denn es gab Heilquellen. Die Heilquellen nutzte man auch zur Herstellung von Salben, die sich gut verkauften. Und schließlich war es eine Stadt, in der Mode hergestellt wurde. Man baute selbst Baumwolle an, stellte Stoffe her und der Clou war: man hatte ein kostengünstiges Verfahren entwickelt, Stoffe purpufarben zu färben. Echtes Purpur konnten sich nur Könige leisten. So wurden die gefärbten Stoffe aus Laodizea ein echter Verkaufsschlager.

Christus diktiert nun Johannes folgendes:

Schreib an den Engel der Gemeinde von Laodizea – ich glaube der Engel symbolisiert das Gewissen der Gemeinde: Laodizea -

¹⁵Ich kenne deine Taten. Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärst du doch kalt oder heiß!¹⁶Doch du bist lauwarm, weder heiß noch kalt. Darum will ich dich aus meinem Mund ausspucken. ¹⁷Du sagst: Ich bin reich, habe alles im Überfluss und mir fehlt es an nichts. Dabei weißt du gar nicht, wie unglücklich du eigentlich bist, bedauernswert, arm, blind und nackt.¹⁸Ich gebe dir einen Rat: Kauf Gold von mir, das im Feuer gereinigt wurde. Dann bist du wirklich reich! Und kauf weiße Kleider, damit du etwas anzuziehen hast. Sonst stehst du nackt da und musst dich schämen! Kauf außerdem Salbe und streich sie auf deine Augen. Denn du sollst klar sehen können!¹⁹Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie streng. Mach also Ernst und ändere dich.²⁰Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.

Wenn ich es zusammenfassen soll: „Laodizea, ich finde dich zum Spucken. Bäh! Du denkst, du bist reich, du hast schicke Kleidung und gute Salbe. Aber in Wahrheit bist du arm, nackt und blind. Blind für das Unglück, das Unrecht, die Ausgrenzung und die Armut in deiner Stadt.“

Und da dachte ich an meinen Traum – ist es anders hier bei uns in Hamburg? So viel Reichtum und so viel Armut direkt nebeneinander. Wie gehe ich damit um? Ich gebe zu: Ich gehe gerne auf den Weihnachtsmarkt. Ich möchte mich manchmal davon ablenken dürfen, dass es Krieg gibt, dass hier tausende Geflüchtete unter sind, denen es schlecht geht, dass im Iran Menschen unter Einsatz ihres Lebens ihre Freiheit erkämpfen wollen. Ich glaube, ich bin leicht zu verführen. Ich habe Sorge, dass ich mich nur zu gerne von den bunten Lichtern blende lasse, um die Not auszublenden, nicht hinzusehen. Ja, eigentlich ich helfe gerne, aber manchmal fehlt mir der Mut und manchmal die Konsequenz. Sage Ja und handle nicht. Manchmal bin ich lau.

Bei denen, die laut Ja und dann gleich wieder Nein, also eigentlich Jein sagen, musste ich zuerst an die FIFA denken. Auf der einen Seite laut ruft sie: „Ja, die Einhaltung der Menschenrechte ist uns natürlich wichtig! Dann aber schreitet sie ein: „Nein! So eine Kapitänsbinde darf nicht getragen werden!“ So wurde ein laues, ekeliges Jein daraus. Zum Spucken!

Ich entdecke aber in dem Text eine Tür mich. Danke, Jesus, dass du sagst:

¹⁹Alle, die ich liebe, weise ich zurecht und erziehe sie streng. Mach also Ernst und ändere dich.²⁰Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.

Danke, Jesus, dass du mir immer wieder eine Chance gibst und mein Gewissen weckst. Wir feiern Advent. Er klopft bei uns an. Ich will ihm öffnen. Ich stelle mich schon mal darauf ein – wenn er eintritt, werde ich mich ändern – müssen. Müssen? Nein, wollen.

Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.